



«Wer het scho mau of em Schloss Lenzburg knuutschet?»

Lenzburg Rapper Greis heizte am Freitag das Tommasini ein. Mit seinem neuen Album «Me Love» zeigte er sich aber auch von einer sanften Seite.

VON RALPH STAMM

Am Arm prangte ein ausladendes Abziehtattoo, über dem Ohr trug er ein neckisches Margritli. Grégoire Vuileumier, alias Greis, genoss es sichtlich, mit dem Widerspruch zu spielen. Auch musikalisch: mal melodios und poetisch, dann wieder politisch und ernst. Der Lausanner, der auch Berner ist und in Basel wohnt, zog am Freitag im Tommasini alle Register. Das Publikum schwitzte mit.

Inspirierendes Lenzburg

Ein Uhr nachts war bereits vorüber, Greis putzte sich den Schweiß von der Stirn. «Ez wotsch öppe ned scho goo!», rief ihm eine zierliche Frau aus der ersten Reihe fordernd entgegen. Greis nippte kurz an seinem «Vin Blanc» und nahm den Steilpass auf. «Üs esch's schiisseglic, öb mer vor 2000 oder 200 Lüüt spele, Houptsach, mer händ e gueti Zyt», sagte der 34-Jährige in sanftem Berndeutsch im Namen der Band und grinste. Es dürften wohl etwas weniger Leute gewesen sein.

Lenzburg sei für ihn ein ganz spezieller Ort, säuselte er. Am Volksfest

von 1973 seien hier im Schlossgarten die Grössen der Schweizer Liedermacherszene aufgetreten. Ernst Born beispielsweise mit der «Ballade vo Kaiseraugscht», oder der Berner Urs Hostettler mit «Outbahn». Er, sagte Greis, sei dann zwar noch nicht geboren gewesen, doch die beiden hätten seine Texte irgendwie «mit zur Welt gebracht.»

Da meint er wohl den Tattoo-Greis, den Wutbürger, der gegen den Raubtierkapitalismus ansingt und gegen den Welthunger. Oder den AKW-Gegner, als der er auch zuletzt wieder am «Menschenstrom gegen Atom» auf der Bühne stand.

Dazu passend gab Greis ein paar ältere Lieder zum Besten: «Jede wo sech ned betroffe füelt, esch en Teil vom Problem.» Auch rief er dem Publikum zu: «Mer si t'Generation, wo de Ontergang vo dere Wält werd abwände.»

Der Greis als Kind

Doch genau dieses Korsett wurde ihm in der letzten Zeit zu eng. Wenn noch die Welt retten, dann zumindest lustvoll. Das Album «Me Love»

«Schiisseglic, öb mer vor 2000 oder 200 Lüüt

spele, Houptsach, mer händ e gueti Zyt»

Greis, Rapper aus Bern

vom neuen «Margritli-Greis» passt da prima. Als Gegenteil von «Love me», also nicht um Musik zu machen, die anderen Menschen gefallen soll, sondern primär ihm selber, und darum vielleicht gerade ansteckend ist. «I lache ohni Grond, wott läbe wenes Chend, stige of t'Bäum», sang er. Der Greis als Kind, das staunend die Welt entdeckt.

Dies drückte sich auch bis in die letzte Körperfaser aus. Greis tänzelte, lächelte selig, hauchte, sprang spielerisch, auch über den Röstigraben und rief ins Publikum: «Wer het scho mau of em Schloss Lenzburg knuutschet?» Mehrere Hände reckten in die Höhe.

Doch wehe, wem es dabei zu wohl wurde, zu poppig, zu plüsch. Immer dann holte DJ Flück mit Bocksbart und Schlagzeug den Rapper und mit ihm das Publikum zurück ins Rohe, Ungehobelte, Ursprüngliche, ähnlich einer Naturgewalt. Ganz Greis halt: mal schönes, mal schlechtes Wetter.

Datum: 14.05.2012

Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung AG
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



SoundService

Themen-Nr.: 890.12
Abo-Nr.: 1005244
Seite: 27
Fläche: 34'623 mm²



Rapper Greis (34) war im Tommasini tatsächlich der Oldie.

RAS